

Brandenburg

NACHRICHTEN

Gartenmärkte in Brandenburg geöffnet

Brandenburgs Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher (Grüne) hat die unterschiedlichen Regelungen für Öffnungen zwischen Berlin und Brandenburg bedauert. „Wir synchronisieren uns mit Sachsen und mit Mecklenburg-Vorpommern, aber nicht mit Berlin“, sagte Nonnemacher am Montag. In Brandenburg dürfen – anders als in Berlin – Blumenläden und Gartenmärkte wieder öffnen. Die Grünen-Abgeordnete Carla Kniestedt verwies darauf, dass ein länderübergreifender Einkaufstourismus drohe. (dpa)

Autobahngesellschaft: Tesla sorgt für Herausforderungen

Der Ausbau der Autobahn 10 für die Ansiedlung des US-Elektroautobauers Tesla in Grünheide bei Berlin ist nach Angaben der Autobahngesellschaft Nordost ihre größte Herausforderung. „Der Umbau dieses Abschnittes ist ein 100-Millionen-Euro-Projekt für die Autobahn GmbH“, so der Leiter der Niederlassung Nordost der neuen Autobahngesellschaft des Bundes, Ronald Normann. „Wir schreiben gerade Planungsleistungen aus. In diesem Jahrzehnt soll es auf jeden Fall fertig werden.“ Der Ausbau der A 10 umfasst auch eine neue Anschlussstelle Freienbrink-Nord. Tesla baut zuvor eine provisorische Abfahrt von der A 10 zum nahen Werksgelände. (dpa)

Land kündigt mehr Impfungen an

Brandenburg will die Impfungen gegen das Coronavirus deutlich ausweiten. Dafür sollten 17.000 weitere Termine freigegeben werden, kündigte der Vize-Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Brandenburg, Holger Rostek, am Montag an. In den elf Impfzentren würden spätestens ab 8. März die Öffnungszeiten erweitert bis auf 20 Uhr und Sonnabend. „Es wird alles bis März verimpft, was da ist.“ Seit kurzem können sich auch Lehrer und Erzieher in Impfzentren impfen lassen. Ab Mittwoch soll das Modellprojekt mit Corona-Impfungen in Arztpraxen starten. (dpa)

Impfungen in Brandenburg

Erstimpfung	Zweitimpfung
(Gesamt 104.318)	(Gesamt 74.702)
Biontech	
85.573	
74.026	
Moderna	
4160	
1676	
Astra Zeneca	
14.585	

BLZ/GALANTY; QUELLE: RKI

Einzig Camping brachte noch Übernachtungsgäste

Beherbergungsverbote und Infektionssorgen haben im Corona-Jahr 2020 auch in Brandenburg viele Touristen ferngehalten. Etwa 3,3 Millionen Menschen kamen zum Urlaub ins Land, rund 38 Prozent weniger als im Vorjahr, teilte das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg am Montag mit. Die Zahl der Übernachtungen ging demnach um rund 28 Prozent zurück auf etwa 10,1 Millionen, die niedrigste Zahl seit 2008. Weil es kaum Klassenfahrten und Gruppenreisen gab, büßten Jugendherbergen, Erholungs- und Ferienheime am stärksten ein, gefolgt von Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Einzig Campingplätze zogen mehr Besucher an: 466.500 Gäste entsprachen einem Zuwachs um gut vier Prozent im Vergleich zum Vorjahr; bei den Übernachtungen ging es zehn Prozent nach oben. Das war der stärkste Andrang seit der Wiedervereinigung. (dpa)

Schnelle Medizin

Wie ein Schönefelder Lieferdienst ganz Brandenburg mit Corona-Impfstoff versorgt

KATRIN BISCHOFF

Die zehn Laderampen, die zu der riesigen Lagerhalle gehören, sind fast vollständig belegt. Laster kommen, Laster fahren. Es herrscht emsiger Betrieb an diesem sonnigen Februartag auf dem Gelände des Pharmalogistikunternehmens Unitax im Gewerbegebiet von Schönefeld (Dahme-Spreewald). André Reich sitzt in seinem hellen Büro am Ende eines Ganges im ersten Geschoss – mit Blick auf die abfahrenden und ankommenden Fahrzeuge. Er könnte auch die Flugzeuge sehen, die in Schönefeld landen. Zumindest die wenigen, die in Pandemiezeiten noch unterwegs sind.

André Reich ist 59 Jahre alt, er hat ein Lächeln und immer einen freundlichen Spruch auf den Lippen. Reich ist der Firmengründer und Geschäftsführer von Unitax. Er spricht von einem Familienunternehmen, einer seiner Söhne gehört ebenfalls zur Geschäftsleitung. Mittlerweile hat Unitax drei Standorte: in Schönefeld, Großbeeren und Nürnberg.

Es begann mit einem Fiat

Vor einem der großen Fenster des Büros steht ein Schild mit einem Spruch: „Service heißt, das ganze Geschäft mit den Augen des Kunden zu sehen.“ Reich schaut auf die Uhr, gleich müsste einer der Mercedes-Sprinter mit dem Moderna-Impfstoff vom Hof fahren. Das Ziel für die begehrten Vakzine ist nicht weit: Ein Impfzentrum nur wenige Kilometer entfernt wartet auf die kleinen Fläschchen. Auch die dazugehörigen Spritzen und Tupfer liefert die Firma gleich mit.

Unitax ist das Pharmalogistikunternehmen, das im Land Brandenburg den meist händelndsten erwarteten Impfstoff ausführt, wenn es denn welchen gibt. „Wir fühlen uns schon gebauchpinselt, den Auftrag von der Landesregierung erhalten zu haben“, sagt Reich. Er hat es sich nicht nehmen lassen, den ersten Impfstoff Ende Dezember vorigen Jahres selbst auszuführen – in ein Seniorenheim nach Großräschen im Oberspreewald – Lausitz-Kreis. Das sei schon aufregend gewesen, erinnert er sich. Die Polizei habe den Transport begleitet, als würde pures Gold transportiert. Bemerkenswert am Pharmalogistikunternehmen Unitax ist vor allem seine Entstehung und Entwicklung. Niemand würde glauben, dass die Geschichte des Betriebs mit einem einzigen Polski Fiat begann. Aber so war es. Reich ist gelernter Autoschlosser, er arbeitete zum Ende der DDR beim VEB Taxi. Nach der Wende habe er nicht warten wollen, „bis der Betrieb von irgendjemanden aufgekauft wird“, erzählt er. Also fuhr er mit seinem Polski Fiat Taxi. Schließlich musste er seine Familie mit zwei kleinen Kindern versorgen. Den Betrieb, in dem seine Frau gearbeitet hatte, gab es plötzlich nicht mehr.



Unitax-Chef André Reich war Taxifahrer, bevor er seine Firma aufbaute. SABINE GUDATH

„Wir fühlen uns schon gebauchpinselt, den Auftrag von der Landesregierung erhalten zu haben.“

André Reich, Geschäftsführer von Unitax

Der erste große Auftrag, den er sich mit einem Partner an Land zog, war ein Glücksfall. Berlin Chemie suchte 1991 ein Unternehmen, das alle Apotheken im Osten Deutschlands beliefern würde. „Ich konnte Auto fahren und Landkarten lesen. Also habe ich meinen Schwiegervater gebeten, ein Angebot zu schreiben“, erzählt André Reich. Eigentlich habe er nicht damit gerechnet, den gesamten Auftrag zugesprochen zu bekommen. Bis er ein Schreiben im Briefkasten fand: Reich hatte den Zuschlag. Er sollte einige Tausend Apotheken beliefern. Er muss noch heute darüber

lachen, wenn er an diesen Auftrag und an seinen Polski Fiat denkt. Wie sollte er das schaffen? Doch Reich war Taxifahrer und er kannte Kollegen, die wiederum andere Taxifahrer kannten. Der Unitax-Chef sagt, dass er damals 100 Leute eingespannt habe. Das Geld, das er für den Auftrag bekam, wurde immer weniger, als er die Kollegen auszahlte. Aber Reich hatte Lunte gerochen. Er machte mit seinem Schwager weiter. Gemeinsam liehen sie sich einen kleinen Lkw, bis sie sich ihr erstes Lieferfahrzeug kauften. Das Pharmalogistikunternehmen Unitax wurde gegründet. Aus den kleinen Lastern wurden schließlich 40-Tonner. Aus dem Zwei-Mann-Betrieb ein 150-Mitarbeiter-Unternehmen. 46 Stellen im Land fahren die kleinsten Unitax-Transporter derzeit mit den Impfstoffen von Astrazeneca, Moderna oder Biontech im La-

deraum an. Das heißt, die sechs Fahrzeuge, die dafür gerade unterwegs sind, müssen eine aktive Kühlung haben. Biontech zum Beispiel muss bei minus 75 Grad gelagert werden. „Wir sind spezialisiert auf eine temperaturüberwachte Lagerung und den Transport solcher Arzneimittel“, sagt Reich. Was selten sei in Deutschland. Und wenn mehr Impfstoffe zur Verfügung stünden, könne seine Flotte sofort auf zwölf Transporter verdoppelt werden.

Nach Angaben des Potsdamer Gesundheitsministeriums wurde der Vertrag mit Unitax zur Auslieferung des Impfstoffs am 10. Dezember unterschrieben. Das Unternehmen sei ausgewählt worden, weil eine arzneimittelrechtliche Großhandelszulassung vorgelegen habe und es für den Transport derartiger Arzneimittel eine Qualitätszertifizierung gebe. Zudem seien genügend Fahrzeuge mit einer aktiven Kühlung vorhanden, um kurzfristige Transporte schnell umsetzen zu können. Bisher seien in Brandenburg mehr als 193.000 Impfdosen vom Zentrallager zu den Impfstellen ausgeliefert worden, teilt das Ministerium mit.

André Reich ist schon ein wenig stolz darauf, mit dem Impfstoff quasi der Heilsbringer für Brandenburg zu sein. Doch die Belieferung der Impfstellen in Brandenburg ist nur ein kleiner Teil des Geschäftsfeldes von Unitax. Sein Geld verdient das Unternehmen mit der weltweiten Lieferung von Rohstoffen bis hin zu fertigen Arzneimitteln. Unitax habe auch die Erlaubnis, eigene Produkte nach dem Arzneimittelrecht herzustellen, sagt Reich.

Bunker mit Betäubungsmitteln

In der riesigen Lagerhalle hinter den Rampen des Unternehmens sieht es aus wie in einem Möbellager. Die Regale sind bis unter die Decke gefüllt, Gabelstapler fahren umher. Hinter dicken Betonwänden befindet sich der Bunker für die Rohstoffe von Betäubungsmitteln sowie Betäubungsmittel als Fertig-arzneimittel.

Grit Jedamzik steht vor dieser Lagerhalle und blickt dorthin, wo die Flugzeuge am neuen BER starten und landen. Die 53-Jährige ist 2017 von einer anderen Firma zu Unitax gewechselt. Sie sei von André Reich und seinem Sohn regelrecht mitgerissen worden, erzählt sie. „Die beiden haben Feuer gesprüht.“ Im vorigen Jahr ist die Prokuristin in die Geschäftsführung aufgestiegen. „Mein persönlicher Traum ist es, dass am Flughafen ein Pharmaterminal entsteht“, sagt Grit Jedamzik. Bisher nämlich landen alle pharmazeutischen Produkte und alle Arzneimittelrohstoffe, die aus dem osteuropäischen Raum kommen, in Frankfurt am Main. Das müsse nicht sein.

Waldbrände: Modernisierte Frühwarnung

Neue Notzentrale in Eberswalde startet

Brandenburg modernisiert sein System zur Waldbrand-Früherkennung. Im Zuge des Klimawandels müsse immer mehr mit warmen und trockenen Sommern gerechnet werden, sagte Forstminister Axel Vogel (Grüne) am Montag in Eberswalde (Barnim). Dort ging die Waldbrandzentrale Nord in Betrieb.

Im vergangenen Jahr wurden in Brandenburg bei 287 Bränden etwa 115 Hektar Wald vernichtet. 2018 waren es 491 Brände, denen 1663 Hektar zum Opfer fielen und 2019 bei 417 Bränden 1352 Hektar. In den vergangenen drei Jahren wurde den Angaben zufolge mit rund 4,2 Millionen Euro aus dem EU-Fonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes das Früherkennungssystem modernisiert.

Mit dem neuen Standort Eberswalde und dem bereits im vergangenen Jahr in Wünsdorf (Teltow-Fläming) eröffneten existieren nun noch zwei Waldbrandzentralen statt bislang sechs.

Eine funktionierende und moderne Waldbrandfrüherkennung sei wichtig für den Schutz der Wälder, sagte Vogel. Die 133 Feuerwachtürme, auf denen Forstmitarbeiter mit dem Fernglas nach Bränden schauten, hätten lange ausgedient. Seit 2002 gibt es im Land das System „FireWatch“. 105 Sensoren erfassen dabei aufsteigenden Rauch und melden das an die beiden Zentralen. Von dort werden Brand- und Katastrophenschutz alarmiert. Das System wird bereits in mehreren Bundesländern genutzt. Auch international gibt es Interesse unter anderem in Australien, China und Griechenland.

Seit Montag wird täglich um 8.00 Uhr die Waldbrandgefahrenstufe auf der Internetseite des Ministeriums veröffentlicht. Ab Gefahrenstufe 3 – mittlere Gefahr – drehen sich die Sensoren und melden jede Rauchentwicklung.

In Vorbereitung ist eine neue Verordnung zur Anlage von sogenannten Wundstreifen an Agrarflächen. Bei den Gefahrenstufen 4 und 5 müssen an Getreideernteflächen, die weniger als 50 Meter vom Waldrand entfernt sind, sechs Meter breite Wundstreifen angelegt werden. Damit soll ein Übergreifen von Feuern auf den benachbarten Wald verhindert werden. (dpa)

Abschiedsgruß an der Autobahn

Neue Schilder aufgestellt

Wer Brandenburg mit dem Auto wieder verlässt, wird auf Autobahnen künftig mit märkischer Landschaft verabschiedet. An der Autobahn 9 bei Klein Marzahn wurde das erste Verabschiedungsschild aufgestellt, wie die Staatskanzlei am Montag mitteilte. Als Plakatgruß sind darauf glitzerndes Wasser und strahlender Sonnenschein abgebildet. Vor der malerischen Kulisse des Stechlinsees im Norden Brandenburgs wirbt der neue Slogan „Warum wegfahren? Rausschwimmen!“ mit dem Freizeitwert Brandenburgs. In den kommenden Tagen werden an weiteren sechs der am meisten befahrenen Autobahnen des Landes Schilder installiert.

Brandenburg sei das wasserreichste Bundesland, das sei ein Alleinstellungsmerkmal, erklärte der für Landesmarketing zuständige Staatssekretär Benjamin Grimm. Mit dem Abschiedsgruß bleibe das Land bei Reisenden auf unterhaltsame Weise in Erinnerung. Zuvor waren an den Landesgrenzen in den vorangegangenen Jahren Begrüßungsschilder aufgestellt worden. (dpa)

Blindgänger schnell entschärft

Weltkriegsbombe in der Cottbuser Innenstadt gefunden und außerhalb gesprengt

Das es so schnell gehen könnte, damit hatte auch der verantwortliche Sprengmeister Mario Büchner nicht gerechnet: Er und sein Team des Kampfmittelbeseitigungsdienstes machten am Montag innerhalb kurzer Zeit eine Weltkriegsbombe in Cottbus unschädlich. „Es ging besser als gedacht. Die Entschärfung hat nur etwa eine halbe Stunde gedauert“, sagte Büchner nach Angaben der Stadt. Die 50-Kilo-Bombe sei nach 75 Jahren sehr angegriffen gewesen.

Der Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg wurde den Angaben zufolge entschärft und der Zünder auf einem Areal außerhalb der Innenstadt gesprengt. Die Bombe deutscher Bauart mit russischem Zünder war am vergangenen Mittwoch bei Bauarbeiten entdeckt

worden – eine sogenannte Beutebombe, wie Büchner erklärte. Es handele sich dabei um einen deutschen Sprengkörper, der erbeutet und mit einem neuen Zünder versehen wurde.

Unfall mit Leichtverletzten

Der Sperrkreis in einem Radius von 300 Metern wurde aufgehoben. Etwa 3700 Menschen, die das Areal rund um den Fundort in der Virchowstraße am Montagmorgen verlassen mussten, konnten in ihre Wohnungen und Arbeitsstätten zurück. Die Stadt hatte für Menschen, die ein Ausweichquartier benötigen, drei Sporthallen zur Verfügung gestellt, in denen sich mindestens 120 Menschen einfanden.

Ein Rettungsbus der Feuerwehr, Rettungsdienst und Fahrzeuge von



Einsatzkräfte in Cottbus IMAGO

Cottbusverkehr brachten Menschen mit eingeschränkter Mobilität in eine Notunterkunft. Außerdem wurden 14 Menschen, die wegen Corona in Quarantäne sind, von der Feuerwehr in eine abgetrennte

Unterkunft im Stadthaus untergebracht.

Von der Evakuierung betroffen waren unter anderem das Technische Rathaus, das Einkaufszentrum Spree-Galerie, die Stadthalle, Teile des Campus der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU), eine Kita, eine Grundschule und ein Oberstufenzentrum.

Während der Evakuierung sorgte ein Unfall mit einer Leichtverletzten kurze Zeit für etwas Aufregung. Aus noch ungeklärter Ursache stieß die Autofahrerin mit einer Straßenbahn zusammen, wie die Polizei mitteilte. Nach Angaben der Leitstelle Lausitz war die Feuerwehr vor Ort, um ausgelaufenen Kraftstoff zu beseitigen. Die Straße musste wegen Rettungs- und Bergungsarbeiten kurzzeitig gesperrt werden. (dpa)